

Moleküle als Kunst

Bohlmann-Vorlesung / Schering-Preis



Peter Dervan vom California Institute of Technology

Mit einem Thema aus der bioorganischen Chemie »Molecular recognition of DNA by Small Molecules« konnte die diesjährige Bohlmann-Vorlesung Mitte November die chemiebegeisterten Freunde erfreuen. Die Schering AG und das Institut für Organische Chemie der TU Berlin hatten mit Peter Dervan eine Kapazität aus dem California Institute of Technology, Pasadena gewonnen. Er versucht, Methoden der Synthese, der physikalischen Chemie und der Biologie zu kombinieren, um neuartige synthetische Moleküle zu erschaffen. Anschließend wurden traditionell zwei herausragende Chemie-Dissertationen aus dem Institut für Chemie der TU Berlin mit dem Schering-Preis 2002 ausgezeichnet. Der mit 5000 Euro dotierte Preis wird bereits seit 1986 von der Gesellschaft von Freunden verliehen. Er ging dieses Jahr an Dr. Andrea-Nicole Richarz und Dr. Simon Gessler.

Hilfe für Denkfabrik

Freunde initiieren sechs Projekte

Neue Freunde gewinnen, das eigene Profil schärfen, die Universität bei ihrer Profilbildung beraten – das sind die hohen Ziele von sechs neuen Arbeitsgruppen, die kürzlich vom Verwaltungsrat der Freunde in Kooperation mit dem Präsidenten der TU Berlin aus der Taufe gehoben wurden. Jede Arbeitsgruppe bearbeitet ein bestimmtes Projekt zur Erreichung dieser Ziele, jeweils ein Projektleiter, ein Mentor aus den Reihen des Vereins und ein Mentor aus der Universitätsleitung bilden die Gruppe. Mitgliedsstruktur und Mitgliederwerbung bearbeiten Prof. Dr. Jürgen Starnick, Dr. Kristina Zerges und Ulrike Strate. Zu richtungweisenden Studiengängen in Deutschland sollen bis 2008 das Wirtschaftsingenieurwesen und die technische Informatik entwickelt werden (Prof. Dr. Helmut Baumgarten, Prof. Dr. Günter Hommel, Jochen Kienbaum, Prof. Dr. Jörg Steinbach). Um internationale Kontakte und Kooperationen kümmern sich Harald Ermel, Prof. Dr. Dietmar Winje und Prof. Lucienne Blessing. Patenschaften aus der Wirtschaft für ausgewählte Forschungseinrichtungen wollen Prof. Dr. Frank Behrendt, Prof. Dr. Michael Mirow und Prof. Dr. Jörg Steinbach einwerben. Mit zuverlässigen Zukunftsprognosen, auf die die weitere Entwicklung der Universität zur Denkfabrik 2020 aufbauen kann, beschäftigen sich Prof. Dr. Peter Pepper, Dr. Hans-Jürgen Ahlbrecht und Prof. Dr. Kurt Kutzler. Anforderungen an die Managementkompetenz der Absolventen ermittelt Gruppe sechs: Prof. Dr. Dietger Hahn, Jochen Kienbaum und Prof. Dr. Jörg Steinbach.

Neuer Vorstand TU Berlin darf nicht sterben

Anfang Juli wählten die Mitglieder der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e. V. einen neuen Vorstand. Neu im Vorstand: Harald Ermel, Leiter Außenbeziehungen der TU Berlin, und Albrecht Ehlers (Hochtief AG), gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender. Prof. Dr. Bernd Mahr, Institut für Telekommunikationssysteme, wurde erneut Vorsitzender der Gesellschaft. Wieder gewählt wurden: Dr. Kristina Zerges, Leiterin der Pressestelle, Sylvia Lehmann, Studentin, Prof. Dr. Peter Pepper, Institut für Softwaretechnik und Theoretische Informatik. Prof. Dr. Jürgen Starnick und Prof. Dr. Peter Weyerstahl, beide Institut für Chemie. Der Kanzler der TU Berlin, Wolfgang Bröker, ist qua Amt Mitglied im Vorstand. Vorsitzender des Verwaltungsrates ist seit Dezember 2002 Dr. Hans-Peter Keitel, Vorstandsvorsitzender der Hochtief AG. Schon bald wandte sich Hans-Peter Keitel im Namen der Freundesgesellschaft an die Öffentlichkeit: »Die TU Berlin hat nicht nur eine regionale Alleinstellung, sondern auch eine wichtige überregionale Bedeutung. Ich bin überzeugt, dass die derzeitigen Kürzungsvorschläge die TU Berlin in eine Situation bringen, in der Lehre und Forschung »sterben« müssten.«

Karriere mit Panoramablick

Studierende besuchten die DaimlerChrysler Immobilien GmbH



Besuch auf DaimlerChryslers Dach

In 100 Metern Höhe ließen sich 14 TU-Studierende verschiedener Fächer unter anderem die Bebauung des DaimlerChrysler-Areals am Potsdamer Platz erklären. Über die Gesellschaft von Freunden hatte die DaimlerChrysler Immobilien GmbH zur Firmenbesichtigung geladen: Bebauung, Logistik, Gebäudetechnik, Konzernaufbau und natürlich die Karrieremöglichkeiten im Konzern standen auf dem Programm. Bei einem Imbiss konnten die Studierenden informelle Gespräche mit

Mitarbeitern führen, wobei auch Dr. Hans-Jürgen Ahlbrecht, Geschäftsführer und Vorsitzender der DaimlerChrysler Immobilien GmbH, den wissbegierigen jungen Leuten zur Verfügung stand.

Mitarbeitern führen, wobei auch Dr. Hans-Jürgen Ahlbrecht, Geschäftsführer und Vorsitzender der DaimlerChrysler Immobilien GmbH, den wissbegierigen jungen Leuten zur Verfügung stand.

DCI-Preis: Räume, Städte, Yachten



Preisträgerin Celia di Pauli

Die Architekturstudierenden Celia di Pauli und Francesco Apuzzo teilten sich den ersten Preis des mit insgesamt 5000 Euro dotierten DCI-Preises der DaimlerChrysler Immobilien GmbH. »Bildraum und Raumbild« und »Neapel« hießen ihre Arbeiten.

Podiumsdiskussion Priorität Wissenschaft?

»Wo heute Wissenschaft floriert, blüht in zehn Jahren die Wirtschaft«, mahnte Karl Max Einhäupl, Vorsitzender des Wissenschaftsrates, auf einer Podiumsdiskussion, zu der die Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft im Verbund mit den »Freunden« schon im Sommer hochkarätige Diskutanten aus Wissenschaft und Wirtschaft eingeladen hatten. Uwe Schlicht vom »Tagesspiegel« moderierte die Runde (unter anderem Gesine Schwan, Klaus F. Zimmermann, Thomas Elsässer, Günter Stock, Bert Flemming und Kurt Kutzler). Der Kampf, der damals begonnen wurde, ist jedoch noch nicht ausgefochten. Der Berliner Bär hat seine furchterregenden Zähne gezeigt, zugebissen hat er noch nicht.

Franzke'sche Stiftung/Türklitz-Preis Campus der Zukunft

Einem besonderen Zweck kam in diesem Jahr der mit 5000 Euro dotierte Türklitz-Preis 2002 der Firma Möbel-Hübner zugute. Er unterstützte eine Internationale Summer School, die einen Baustein zur Konkretisierung des Masterplans »TU Campus 2030« entwickeln sollte und an der über 50 Studierende aus aller Welt teilnahmen (siehe Newsletter Nr. 6/2003). Auch der mit 2500 Euro dotierte Preis aus der Stiftung von Professor Hans-Hermann Franzke, Emeritus des TU-Instituts für Energietechnik, wurde dieses Jahr verliehen. Damit wurden die Dissertationen von Dr. phil. Petra Drewer (Universität Hildesheim) sowie die von Dr. Jürgen Weichselgärtner (Universität Bonn) ausgezeichnet. Der Preis wird alle zwei Jahre an allen deutschsprachigen Universitäten und Hochschulen mit Promotionsrecht ausgeteilt.

Informatik in Bad Hersfeld Nicht ohne Geist

Wie ein gleichberechtigter Teilnehmer kam sich Student Frank Eckert auf der Arbeitstagung »Informatik zwischen Konstruktion und Verwertung« vor. Er führte dies auf die unterschiedlichen Moderations- und Gruppenleitungsformen zurück, die alle Beteiligten gleichberechtigt einbezogen. In mehreren Seminaren von Prof. Dr. Dirk Siefkes vom Institut für Softwaretechnik und Theoretische Informatik hatte sich Eckert allerdings ausführlich vorbereitet. Deutlich wurde, wie Eckert fand, dass Identitätsbildungsprozesse in der Informatik ohne die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen nicht ansatzweise verstanden werden können. Seine Reise hatten die Freunde unterstützt.

Sommertagung Schiffbautechnik Der beste Wasserweg

Mit der Optimierung von Schiffsrouten durch numerische Simulation hat sich Jörn Hinnenthal in seiner Diplomarbeit beschäftigt. Er wurde daraufhin von der Schiffbautechnischen Gesellschaft e.V. (STG) eingeladen, die Arbeit auf der Sommertagung der STG vorzustellen. Seit 1986 veranstaltet die Gesellschaft jährlich den Sprechtag »Neue Ergebnisse aus den Hochschulen – der Nachwuchs berichtet«, um Absolventen und jungen Schiffstechnikern zu ermöglichen, ihre Arbeiten vor großem Fachpublikum zu präsentieren. Jörn Hinnenthal, dessen Teilnahme von den Freunden unterstützt wurde, erhielt für seine Arbeit außerdem den Eckhart-Pleiß-Preis (2. Platz).

Hightech made in Germany

Weltweit einzigartiges Elektronenmikroskop ist international anziehend

»Für viele moderne Technologien wird die Laser-Mikrostrukturierung immer wichtiger«, sagt Holger Dömer, Diplom-Physiker am Optischen Institut der TU Berlin, »denn mit gepulster Laserstrahlung lassen sich sehr hohe Leistungsdichten in Festkörpern umsetzen.« Doch die Prozesse, die dabei ablaufen, sind weitgehend ungeklärt. Holger Dömer beschäftigt sich im Institut von Professor Oleg Bostanjoglo im Zuge seiner Promotion seit drei Jahren mit der Elektronenmikroskopie an laserinduzierten Bearbeitungsprozessen und kam zu Ergebnissen, die mittlerweile weltweite Beachtung fanden. Mit zwei weiteren Kollegen entwickelte er das Hochgeschwindigkeits-Transmissionselektronenmikroskop zu einem weltweit einzigartigen Instrument weiter. Im Sommer dieses Jahres hatten Wissenschaftler vom amerikanischen Lawrence Livermore National Laboratory (LLNL) das Optische Institut besucht, um sich für den Aufbau eines eigenen Instituts zu informieren. Holger Dömer wurde zu einem Vortrag auf der Tagung »Ninth Frontiers of Electron Microscopy in Materials Science – FEMMS« im kalifornischen Berkeley eingeladen, das er im Oktober mit Unterstützung der Gesellschaft von Freunden besuchte. Angesehene



Holger Dömer, Spezialist am Elektronenmikroskop

Wissenschaftler aus dem Bereich höchstauflösende Elektronenmikroskopie und Materialwissenschaften waren seine Zuhörer. Sein Vortrag fand so viel Interesse, dass er sofort auch zu einem Firmenbesuch zur Präsentation seiner Forschungsergebnisse bei der »LEO Electron Microscopy Group« gebeten wurde.



Villa Stephan in der Rauchstraße (1883/84)

»Es waren der Architekturhistoriker Julius Posener und seine TU-Studenten, die im Berlin der 1980er Jahre das öffentliche Bewusstsein für das bedeutende bauhistorische Erbe der Stadt an Landhaus- und Villensiedlungen geschärft, die damalige Abrissbewegung mit entschiedenem Engagement gebremst und Möglichkeiten neuer Nutzung aufgewiesen haben«, begründet Prof. Dr. Heinz Reif die Initiative, im Oktober 2003 das internationale, interdisziplinäre Symposium »Villa in suburbia« zu veranstalten. Mit dem Symposium wurde gleichzeitig Julius Posener geehrt, dessen Geburtstag sich im Jahr 2004 zum 100sten Mal jährt. Er hatte die einprägsame Formel vom Berlin um 1900 geprägt, das nicht nur die größte Mietskasernenstadt, sondern auch die größte Villenstadt der Welt gewesen sei. Berlin besitze und verantwortete damit, so Reif, ein gewaltiges kulturhistorisches und bauhistorisches Erbe. Doch nicht nur Berlin stand im Blickfeld der For-

Villen und Mietskasernen

Ein Vergleich des bauhistorischen Erbes in Europa

scherrinnen und Forscher, auch die Handhabung der Problematik in anderen europäischen Metropolen wie Paris oder Wien wurde verglichen. Viele Schüler Julius Poseners tragen heute in führenden Positionen Verantwortung für die bauliche Entwicklung Berlins. Einige von ihnen referierten auf dem Symposium, das von der Freundesgesellschaft unterstützt wurde. Die Konferenz leistete einen Beitrag zur bislang fehlenden, empirisch fundierten Kollektivbiographie der Architektenschaft im 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Botschaften in Berlin

Von spektakulären Neubauten bis zur Umnutzung von denkmalgeschützten Altbauten reicht das architektonische Spektrum der internationalen Botschaften, die sich nach dem Regierungsumzug in Berlin angesiedelt haben und die der Hauptstadt herausragende architektonische Akzente verleihen. Ein übersichtlicher Architekturführer für Berliner und internationale Besucher stellt die diplomatische Geschichte und die Architektur von insgesamt 129 Botschaften in Wort und Bild vor. Das Buch ist Ergebnis eines zweisemestrigen Projektseminars am TU-Institut für Geschichte und Kunstgeschichte unter Leitung von Dr. Kerstin Englert. Die Freundesgesellschaft nutzte ihre Kontakte zur Wirtschaft, um die finanziellen Voraussetzungen für das Erscheinen des Buches zu schaffen.



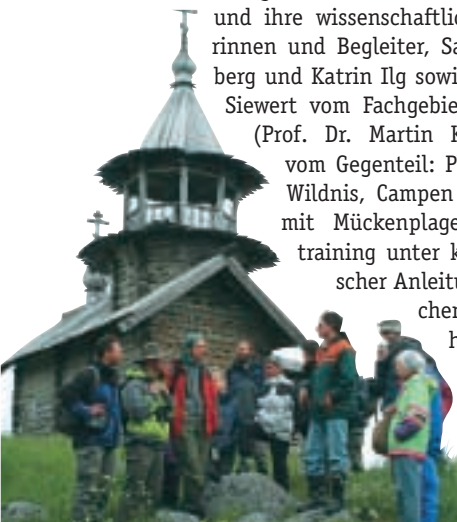
Kerstin Englert, Jürgen Tietz (Hrsg.): Botschaften in Berlin, Gebr. Mann Verlag, Berlin 2003

Israelische Botschaft in Berlin

Flechten, Orchideen, Moore und die Banja

Bodenkundler erforschten die Geologie in der russischen Republik Karelien

Soll keiner denken, Wissenschaft ist eine trockene Sache und nur etwas für Stubenhocker. Die bodenkundlich-ökologische Exkursion in die Republik Karelien überzeugte rund ein Dutzend Studierende und ihre wissenschaftlichen Begleiterinnen und Begleiter, Sandra Dannenberg und Katrin Ilg sowie Dr. Christian Siewert vom Fachgebiet Bodenkunde (Prof. Dr. Martin Kaupenjohann) vom Gegenteil: Plattfuß in der Wildnis, Campen an Flussufern mit Mückenplage, Überlebens-training unter kundiger russischer Anleitung, Feuer machen ohne Streichholz und Feuer-



Exkursion zu den Holzkirchen auf Kizhi, Unesco-Weltkulturerbe

zeug, Flöße bauen, Rudern im strömenden Regen, das forderte die ganze Frau und den ganzen Mann. Zum Glück hatten die russischen Organisatoren von der staatlichen Universität Petrozavodsk auch kleine Entspannungspausen in das anstrengende Besichtigungs-, Besuchs- und Survivalprogramm eingebaut: ein paar Abende in der russischen Sauna, der Banja. Doch tagsüber durften die jungen Forschenden nicht schwächeln. Botanische Exkursionen führten in ein Hochmoor in der Nähe von Nova Bilga, in das Naturschutzgebiet Kivatsch zu eisenhaltigen Quellen in Russlands ältestem Kurort »Marzialnye Vody, Gespräche über Naturschutz mit Verantwortlichen aus den verschiedenen Regionen wollten ebenfalls geführt sein. Seit Jahren bemüht sich das Fachgebiet Bodenkunde der TU Berlin um einen Ausbau der wissenschaftlichen Kontakte in die Russische Föderation. Dazu gehören Exkursionen, Arbeitsbesuche und ein laufendes DFG-Projekt. Auch diese von den »Freunden« unterstützte Exkursion soll möglichst im kommenden Jahr wiederholt werden.

www.karelia.bodenkunde.info

Chemie per Late-Night-Show

Tagung auf Schloss Blankensee zum 60. Geburtstag von Helmut Schwarz

Geburtstag sollte zwar gefeiert werden, aber ganz dem Geschmack des Geburtstagskindes entsprechend ging es ohne viele Umschweife gleich wissenschaftlich zur Sache: Anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Dr. Helmut Schwarz vom Institut für Chemie der TU Berlin, Inhaber vielfältiger akademischer Titel, internationaler Preise und Auszeichnungen, zuletzt anlässlich der Bohlmann-Vorlesung (s. S. 1) mit der Goldenen Ehrennadel der TU Berlin geehrt, fand Ende August auf Schloss Blankensee südwestlich von Berlin das Symposium »Ion chemistry meeting Blankensee« statt, dessen finanzielle Abwicklung von der Gesellschaft von Freunden übernommen worden war.

Rund 70 wissenschaftliche Freunde, Weggefährten, ehemalige und gegenwärtige Schüler des Jubilars

aus aller Welt hatten sich in der Tagungsstätte der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften eingefunden, um zu gratulieren, und zwar in der den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eigenen Art: In einem hochkarätig besetzten, dichten Vortragsprogramm wurden vor allem vielerlei Aspekte der Gasphasenchemie nachhaltig ausgeleuchtet. Doch auch Wissenschaftler brauchen Unterhaltung – und so stellte Dr. Detlef Schröder vom Institut für Chemie, der federführend die Organisation der Tagung übernommen hatte, zusammen mit Kollegen aus Salt Lake City und Toronto mit einer »Late-Night Ion Show« das Konzept der Phonochemie vor, in der Präsentation etwas vom Pfad der exakten Wissenschaften abweichend, doch mit viel Beifall bedacht.



Helmut Schwarz im Institut für Chemie

OMCOS-12 Toronto

Kontakte am Wasserfall

Die Lungenseuche SARS war Schuld, dass statt der üblichen 1000 nur 250 Chemikerinnen und Chemiker an der Organometallischen Konferenz OMCOS-12 in Toronto teilnahmen. »Man konnte allerdings durch die fast familiäre Atmosphäre leicht mit anderen Forschern in Kontakt kommen, was mir für das verbleibende Jahr meiner Dissertation wertvolle Anregungen verschafft hat«, fand Sonia Imhof, Doktorandin bei Prof. Dr. S. Blechert. Ihr Poster »Enyne Ring-rearrangement/Crossmetathesis Reactions of Cyclic Enones« fand vor allem bei Forschenden aus dem Bereich Katalysatoranwendungen Interesse. Auch auf einem Ausflug zu den Niagara-Fällen, der das sieben-tägige Zuhören, Präsentieren und Lernen unterbrach, konnte Sonia Imhof nützliche Kontakte schließen.

Quantum Chemistry 2003

Nobles für Stipendiaten

Die Gelegenheit war günstig: Der XIth Congress of Quantum Chemistry 2003 fand in diesem Jahr in Deutschland statt, an der Universität Bonn. Guido Laubender, Doktorand am Institut für Chemie und Stipendiat eines Graduiertenkollegs (352), konnte dort durch eine Zuwendung der »Freunde« Kapazitäten seines Faches wie Nobelpreisträger Achmed Zewail oder Trygve Helgaker persönlich erleben, dessen Quantenchemie-Programm »Dalton« er für seine Arbeit nutzte und seine eigene Arbeit darstellen. Betreut wird Guido Laubender von Dr. Robert Berger, er wird aber auch von Prof. Dr. Helmut Schwarz unterstützt.

Projekt C. L. E. V. E. R.

Jugend begeistern

Nomen est Omen könnte man das Projekt von Prof. Dr. Karola Rück-Braun, C. L. E. V. E. R., auch untertiteln. Das Kürzel steht für Chemie, Laborkurs, Entdecken, Verstehen, Erlernen, Reflektieren. Mit Mitteln aus der Industrie und in Kooperation mit dem Oberstufenzentrum für Chemie, Physik und Biologie »Lise-Meitner-Schule« in Neukölln realisiert Professor Karola Rück-Braun praktische Experimentierkurse für Schülerinnen und Schüler. Die Projektpartner wollen Jugendliche für die Thematik begeistern und ein vertieftes Verständnis für die Denkweisen und Forschungsmethoden der heutigen Chemie eröffnen. Die Kurse werden von drittmittelfinanzierter Mitarbeitern ihrer Arbeitsgruppe freiwillig betreut. Mit der mehrmontatigen Finanzierung einer studentischen Hilfskraft leisteten auch die »Freunde« ihren Beitrag.

Buchtipps

Frauenzimmer im Dienst

Ein unterhaltsames Geschichts-Lesebuch, das nicht mit erhobenem Zeigefinger daherkommt, stellten über 50 Freundinnen, Mitstreiter und Weggefährtinnen der Frauen- und Geschlechterforscherin Karin Hausen zu deren Ausscheiden aus dem aktiven Dienst zusammen, finanziell unterstützt von der Freundesgesellschaft. Geschichten und Miniaturen über die Bedeutung von Muttermilch als Heilmittel, über das kaiserliche Verschenken von Nähmaschinen an bedürftige Frauen, über Begriffe wie »Dienstmädchenhause«, Frauenzimmer, »Fräuleins« und viele andere Fundstücke laden zum Schmökern und Nachdenken ein.



Barbara Duden, Karen Hagemann, Regina Schulte, Ulrike Weckel (Hg.): *Geschichte in Geschichten. Ein historisches Lesebuch* Campus Verlag, Frankfurt 2003
ISBN 3-593-37252-5

Spielregeln für Erfolg

Handelt der Erfolgreiche immer auf Kosten seines Nächsten? Braucht er deshalb Handschellen? Hans-Olaf Henkel, Mitglied des Verwaltungsrates der Freundesgesellschaft, verneint diese Frage und zeigt, dass die Kreativität des Einzelnen die Hauptquelle der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist. Bremst man diese Impulse zugunsten von Gleichmacherei, wird das unweigerlich den wirtschaftlichen Niedergang zur Folge haben. Zwar hat man die ersehnte Sicherheit, aber keiner kann sie bezahlen. Henkel sieht in der Globalisierung die mögliche Verbreitung von Demokratie und Menschenrechten und damit erstmalig die Chance für eine weltweit gültige Ethik.

Hans Olaf Henkel: *Die Ethik des Erfolgs*, Econ-Verlag 2002, ISBN 3-430-14286-5

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin e. V.
Redaktion: Dr. Kristina R. Zerges, Vorstandsmitglied der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin (verantwortlich), Patricia Pätzold-Algner
Texte: Patricia Pätzold-Algner
Fotos: TU-Pressestelle, Privatfotos, Englert, L-B Systemtechnik GmbH
Auflage: 16 500 Exemplare
WWW-Präsentation: Ulrike Schaefer
Gesamtherstellung: deutsch-türkischer fotosatz, Berlin
Erscheinungstermin: Dezember 2003
Geschäftsstelle: Raum H 1044, Sekr. H 06, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Tel.: 030/314-2 37 58, Fax: 030/314-7 94 73, E-Mail: sekretariat@freunde.tu-berlin.de, Internet: www.freunde.tu-berlin.de, Bankverbindung: Postbank Berlin, Konto: 62743105, BLZ 100 100 10

Betrachtungen am Ende einer Karriere

Von einem, der an der TU Berlin »Lehrer gelernt« hat

Den Text des TU-Studentenführers im Sommersemester 1964 verstand ich ganz wörtlich: »... einen Schuss technisch-wissenschaftlichen Geistes in die höheren Schulen zu bringen«. Mit Leben erfüllte er sich aber erst später im Schuldienst. Keiner der Kolleginnen und Kollegen von den allgemein-wissenschaftlichen Hochschulen hatte jemals etwa »Darstellende Geometrie« belegt. Auch ich lernte dieses Fach, wie Latein in der Schulzeit, erst nachträglich schätzen. Beide waren mir einfach vorgeschrieben. So haben mir meine Abiturienten im Lauf der Jahre in ihren Abrechnungsdruckwerken manch eine Negativ-Kritik angehängt, hinsichtlich Handschrift, Kleidung, Pünktlichkeit, Korrekturdauer, nie jedoch hinsichtlich fachlicher Substanz. Das verdanke ich meinem ausgiebigen Studium an der TU Berlin!

Viele meiner eigenen Lehrer überzeugten durch ihre fachlichen Kenntnisse, nicht allen war es gegeben, diese einer Horde Halbwüchsiger auch zu vermitteln. Auch ich lernte, dass Sachkompetenz allein nicht die erfolgreiche Lehrkraft ausmacht. Dennoch ist auch in den unteren Klassen fundiertes Fachwissen Voraussetzung für Unterricht in »intellektueller Redlichkeit«. Als ich an der Schule anfang, war für die Zehnjährigen die Mengenlehre noch Thema: Produktmenge und Kreuzmenge bedurften anschaulicher Erklärungen: In Castrop-Rauxel, sozusagen dem geometrischen Schwerpunkt zwischen Borussia, Schalke und Bochum, konnte man leicht verdeutlichen, dass Bochum : Schalke nicht dasselbe ist wie Schalke : Bochum. Leider ging die Mathe-Stunde mit Nennung dieser Namen in eine Saalschlacht



»Die Quadratur des Kreises«: Auch Studienrat von dem Hagen und seine Schülerin konnten dieses Rätsel nicht wirklich lösen

über. Weder als Student noch im Referendariat hatte ich je gelernt, einer solchen Situation zu begegnen – da half nur spontane Lautstärke. Ich habe dieses Beispiel nie wieder verwendet, denn zum Glück kam Mengenlehre für Kinder sehr bald aus der Mode. Niemals aus der Mode aber kam das Möbel, an dem ich mein ganzes Arbeitsleben verbrachte: Ein hölzerner Schreibtisch mit einem Quadratmeter Arbeitsfläche, der Anfang der 70er an der TU Berlin als nicht mehr universitätsbrauchbar ausgemustert wurde, so dass ich ihn erben konnte. Mehrere Stapel unerledigter Korrekturen hatten gleichzeitig auf ihm Platz und er wird mir, wenn ich endlich die letzte Nachtschicht mit roter Tinte hinter mir haben werde, wohl auch noch bis an das Ende meiner Tage dienen. Das ist mir eine größere Spende an die »Freunde« wert.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Gerhard von dem Hagen
Oberstudienrat, Altstadt-Gymnasium Castrop-Rauxel

Pionier der Lüfte Ludwig Bölkow gestorben



91 Jahre wurde der Luftfahrtpionier und TH-Alumnus Dr.-Ing. E. h. mult. Ludwig Bölkow. Kurz nach seinem Studium an der TH Charlottenburg trat er in das Projektbüro der Messerschmitt AG in Augsburg ein, wo er bald Verantwortung trug für die Entwicklung verschiedener militärischer Flugzeugtypen. Nach dem Krieg gründete er eine eigene Firma, fusionierte später mit der Messerschmitt AG und dem Hamburger Flugzeugbau zur Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH (MBB). Diese Technologieschmiede brachte der deutschen Luft- und Raumfahrtbranche weltweit großes Ansehen beim Flugzeugbau, in der Solartechnologie, schuf Grundlagen für Transrapid und Airbus. Ludwig Bölkow starb am 25. Juli 2003.

Insel in Wind und Sonne Energie-Konferenz in Göteborg

Solare Energie in den verschiedensten Variationen war das Thema der Konferenz der International Solar Energy Society (ISES) im Sommer im schwedischen Göteborg. Das bot Roman Mayer vom Institut für Energie- und Automatisierungstechnik der TU Berlin Gelegenheit, seine Studienarbeit vor großem fachlichem Publikum zu präsentieren. Er referierte über seine Untersuchungen, Messungen und Ergebnisse zu Windenergiekonvertern sowie über die Entwicklung eines Konzeptes zu erneuerbaren Energien für einen beschränkten ländlichen Raum, nämlich eine kleine Insel namens Ruden, südöstlich von Rügen, die auch als europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesen ist. Mit über 700 Teilnehmern bot die Konferenz vielerlei Informations- und Gesprächsmöglichkeiten sowie Anregungen zu weiteren Arbeiten für den jungen Wissenschaftler, dessen Reise von den »Freunden« gefördert wurde.

Wer bekommt Beihilfen? Verfahren und Kriterien zur Vergabe

Satzungsgemäß unterstützt die Gesellschaft von Freunden Forschungsarbeiten an der TU Berlin und gewährt Mitgliedern der Universität finanzielle Unterstützung auf deren Antrag. Vorrangig erhalten qualifizierte jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Beihilfen, vorausgesetzt, sie sind selbst Mitglied oder werden schriftlich von einem Mitglied unterstützt. Gefördert werden Forschungsarbeiten und Innovationen der Lehre, Vorträge von Forschungsergebnissen auf Konferenzen (Reise- und Tagungskosten), Exkursionen mit direktem Bezug zu aktuellen Forschungsarbeiten sowie Publikationen von Forschungsergebnissen. Liegt die Finanzierung aus anderer Quelle nahe, wird dem Antrag nicht statt gegeben. Die Mittel der »Freunde« sind jedoch beschränkt, und so kann die Hilfe oft nicht so groß sein wie die Bereitschaft dazu.